



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 96.

Leipzig, Montag den 28. April 1913.

80. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Deutscher Verlegerverein.

Jahresbericht des Vorstands über das Vereinsjahr 1912/13.

Der Deutsche Verlegerverein zählt heute 700 Mitglieder mit 722 Firmen gegen 678 Mitglieder mit 705 Firmen im vorhergehenden Jahre.

48 Mitglieder sind aufgenommen worden, während 18 Aufnahmegesuche abschlägig beschieden werden mußten.

Ausgetreten sind 26 Mitglieder: 6 durch Austrittserklärung, 5 wegen Ausscheidens aus dem Geschäft, 2 wegen Verkaufs des Geschäfts.

6 Mitglieder mußten auf Grund der Bestimmungen des § 6 Ziffer 4 a—c der Satzung gestrichen werden.

Durch den Tod haben wir 7 Mitglieder verloren, und zwar die Herren:

Generalkonsul Rudolf Ritter von Oldenbourg in München, gest. am 22. August 1912,

Konrad Wolfgang Medlenburg in Berlin, gest. am 1. November 1912,

Mag. Herzig in Wien, gest. am 1. Dezember 1912,

Friedrich Schaffstein in Köln, gest. am 5. Februar 1913,

H. G. Wallmann in Leipzig, gest. am 21. Februar 1913,

Julius Beeri in München, gest. am ? 1913,

Eugen Bielefeld in Leipzig, gest. am 23. März 1913.

Ist die Zahl der Mitglieder, die uns der Tod im vergangenen Jahre entrissen hat, auch nicht so groß wie in früheren Jahren, so sind doch hochbedeutende und liebe Kollegen darunter, die wir schmerzlich vermissen werden. Ehre ihrem Andenken!

Die Glückwünsche des Vereins hatten wir im vergangenen Jahre mehrfach Gelegenheit auszusprechen, und zwar haben wir den Firmen Siegfried Cronbach in Berlin, Wilhelm Bader in Rottenburg, Curt Kabitsch in Würzburg und Louis Finsterlin in München zum fünfzigjährigen, der Firma Alfred Hölder in Wien zum hundertjährigen und der Firma R. von Deckers Verlag (G. Schend) in Berlin zum zweihundertjährigen Geschäftsjubiläum gratuliert.

Zur Feier ihres fünfzigjährigen Berufsjubiläums haben wir die Herren J. L. E. Karl Düms in Wesel und R. V. Prager in Berlin ebenfalls beglückwünscht.

Vorstandssitzungen haben stattgefunden am 3. Mai und 22. Juni 1912, sowie am 29. Januar 1913. Ferner haben die Vorstandsmitglieder des Börsenvereins und des Deutschen Verlegervereins am 3. September und 29. Januar gemeinsame Beratungen gepflogen.

Der von der letzten ordentlichen Hauptversammlung eingesetzte außerordentliche Ausschuss zur Beratung der §§ 10—12 der Verkaufsordnung hat am 21. Juni getagt. An der außerordentlichen Abgeordnetenversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine am 14. und 15. September in Bahreuth und an der Besprechung der Vorsitzenden der Kreis- und Ortsvereine am 13. November in Leipzig hat unser erster Vorsteher teilgenommen.

Das Verlagsgeschäft hat sich im letzten Jahre in normalen Grenzen bewegt. Der Balkankrieg scheint auf seine Entwicklung nicht soviel Einfluß gehabt zu haben, wie man befürchtet hatte; wenn auch mancher Verleger, vielleicht mehr als

man denkt, mit Sorgen zu kämpfen gehabt hat, so ist die Produktion wieder um mehr als 1800 Werke gewachsen, und es sind nach der Statistik der Hinrichs'schen Buchhandlung 34 801 Titel in der Bibliographie verzeichnet worden. Alle Mahnungen, sich mehr Zurückhaltung in der Produktion aufzuerlegen, sind also ungehört verhallt. Die größte Steigerung weisen die belletristischen Erscheinungen auf, woran wohl die gegenwärtig herrschende Vorliebe für Wiederabdruck älterer und alter Werke zum großen Teil schuld sein dürfte. Die auf dieser Grundlage begründeten billigen Sammlungen nehmen einen breiten Raum ein. Es ist geradezu falsch, zu behaupten, daß die deutschen Bücher teuer wären, im Gegenteil, die billigen gewinnen auf manchen Gebieten so sehr die Oberhand, daß der erfahrene Verleger viele Angebote auch guter Werke zurückweisen muß, die er in früheren Jahren unbedenklich übernommen haben würde.

Auch in der Bekämpfung der Schundliteratur ist dem Verlagsbuchhandel ein Verdienst zuzusprechen, ist doch festgestellt worden, daß der Buchhandel allein 13 000 in 90 Sammlungen vereinigte Bände guter billiger Literatur hervorgebracht hat, wobei noch durch billige Partieprieße eine Massenverbreitung dieser Literatur ermöglicht wird.

Daß andererseits wissenschaftliche und künstlerische Werke bei den gesteigerten Produktionskosten entsprechend höhere Preise haben, ist selbstverständlich.

In noch größerem Umfange aber, als die Verleger produzieren, scheinen die Schriftsteller tätig zu sein, denn die Zahl der Angebote häuft sich von Jahr zu Jahr. Öfters werden die Angebote jetzt gleichzeitig mehreren Verlegern übersandt. Wir haben daher geglaubt, unsern Mitgliedern empfehlen zu sollen, solche Angebote von vornherein ganz unberücksichtigt zu lassen.

Wenn die Zahl der Veröffentlichungen auch zugenommen hat, so scheint doch eine Zunahme der Gesamtzahl der gedruckten Bogen nicht vorzuliegen, denn es waren namentlich am Ende des Jahres 1912 anscheinend viele Werk-Druckereien ohne genügende Beschäftigung, was aus dem erhöhten Angebot der Druckereien zu bemerken war. Es bleibt abzuwarten, ob die zum Teil unerträglich gewordene Steigerung der Druckpreise nicht einen Rückschlag auf das gesamte Gewerbe zur Folge haben wird. Schon jetzt bedienen sich die Verleger zur Herstellung unveränderter oder wenig veränderter Auflagen in steigendem Maße neuer photographischer und chemischer Verfahren (Manuldruck, anastatischer Druck) unter Umgehung des Neusatzes.

Die Gründung neuer Verlagsbuchhandlungen macht trotzdem weitere Fortschritte. Dabei treten die Inhaber immer häufiger mit ihrem Namen zurück und wählen allgemeine Begriffe für ihre Firma, wie z. B. (dem Börsenblatt entnommen) Klaristischer Verlag Akropolis, Leipzig; der Selbe Verlag, Dachau; Erd-Verlag, Elberfeld; Reflektor-Verlag, Berlin; Deutscher Verlag, Hamburg-Hohensfelde; Anthropos-Verlag, Berlin-Steglitz; Sphinx-Verlag, Leipzig. Es ist selbstverständlich, daß Aktiengesellschaften eine allgemeine Bezeichnung für ihre Firma wählen. Dagegen sollte doch jeder Einzelne, der ein neues Unternehmen begründet, mit seinem Namen hervortreten, anstatt sich hinter einem mehr oder weniger phantasievollen Namen zu verbergen. In verschiedenen Fällen verbergen sich auch Warenhäuser hinter solchen Namen.